

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Meßmer, Jakob Friedrich

urn:nbn:de:bsz:31-16275

einem Collegen die ganze Juristenfacultät. Die modenesische Regierung machte ihn 1803 zum breisgau-ortenauischen Appellationsrath und auch unter badischer Herrschaft saß er noch einige Zeit als Referent im Hofgerichte. In einer 1803 herausgegebenen Schrift: „Ueber den Zustand der teutschen Gesetzgebung“ verlangt er eine zeitgemäße nationale Rechtsgesetzgebung für ganz Deutschland. Seine Lehrbücher des Lehenrechtes und der Geschichte der Deutschen zeichneten sich durch Klarheit und Uebersichtlichkeit aus. Als Mensch war er hoch geachtet wegen seiner ehrenhaften Gesinnung, seiner Friedlichkeit und Duldsamkeit und seines, die eigenen Interessen völlig hintansetzenden Wohlthätigkeitssinnes. Er starb, nach kurzem Leiden, am 25. April 1827. (Vergl. Kottack, Gedächtnißrede auf Johann Anton Mertens. Freiburg 1827). W.

Jakob Friedrich Mefmer,

einer der Begründer der bekannten Maschinenfabrik zu Grafenstaden bei Straßburg, wurde zu Karlsruhe am 3. August 1809 geboren, wo sein Vater bis 1835 als Hoftheatermeister thätig war. Seine theoretische Bildung erhielt Mefmer am Lyceum und an der polytechnischen Schule seiner Vaterstadt, in die Praxis wurde er durch seinen Vater und den Hofmechanikus Eccard eingeführt. Während er als Mechaniker am physikalischen Cabinet und an der polytechnischen Schule thätig war, erhielt er von dem Markgrafen Wilhelm den Auftrag, auf dessen Landgut Rothenfels verschiedene größere hydraulische Arbeiten auszuführen. Durch den Staatsrath Nebenius veranlaßt, übernahm Mefmer die Lehrstelle der praktischen Mechanik an der polytechnischen Schule und die Einrichtung der mechanischen Werkstätte, an welcher der erste Unterricht am 7. Januar 1833 stattfand. Unter den Schülern befand sich Emil Kefler, der spätere berühmte Director der Karlsruher und Eßlinger Maschinenfabriken. Im nämlichen Jahre reiste Mefmer mit dem Hoftheaterintendanten Grafen Leiningen und dem Hoftheatermaler Gagner nach Paris, um die dortigen Theater und Kunstanstalten kennen zu lernen. 1834 begleitete er den Director des landwirthschaftlichen Vereins, Freiherrn v. Ulrichhausen, nach England und besuchte mit ihm die größeren Niederlagen landwirthschaftlicher Maschinen und die bedeutendsten Kunstmühlen. Durch die Empfehlungen, die er mitgebracht, erhielt er Zutritt zu den großen Regierungsetablissemments in Woolwich, Portsmouth, Gosport u. a., die Beziehungen zu der Familie seines Freundes Souhay in Manchester eröffneten ihm die großen Privatanstalten; auch mit Georges Stephenson wurde er persönlich bekannt. Auf dem Rückwege besuchte er die neuen großen Kunstmühlen in St. Denis und St. Maur, worüber er im landwirthschaftlichen Wochenblatte einen Bericht erstattete. Nach seiner Rückkehr fühlte, sich Mefmer mehr zum großen Maschinenwesen hingezogen, überließ seinem Associé Josef Berdmüller, mit dem er 1833 eine kleine mechanische Werkstätte gegründet hatte, seinen Antheil, machte neben seiner Lehrerstelle den Civilingenieur und arbeitete von nun an fast ausschließlich mit Kefler zusammen. In diese Zeit fallen unter anderem die Ausführung eines großen Pumpwerkes für die von Seldeneck'sche Brauerei zu Mühlburg, und Badeeinrichtungen im Alleehaus und im großherzoglichen Schlosse. Seit 1835 nahm Mefmer, als Vorstandsmitglied des Gewerbevereines und als Mitglied der Gewerbeschulcommission, an den Arbeiten beider Institute thätigen Antheil. Hierdurch kam er mit dem Kleingewerbe in sehr nahe Berührung und lernte alle hierauf bezüglichen Verhältnisse auf's genaueste kennen. Durch die Professoren der polytechnischen Schule aufgefordert, errichtete Mefmer eine zweite Werkstätte im Abresch'schen Hause in der Erbprinzenstraße. Zuerst wurde mit einigen Serien von Modellen für die neu errichteten Gewerbeschulen nach G. Schreiber's Angaben angefangen,

dann wurden auch mathematische Instrumente für die praktische Geometrie, Apparate für die Physik, sowie Arbeiten für industrielle Etablissements gemacht und bald war Beschäftigung für eine größere Anzahl geschähter Arbeiter vorhanden. Mezmer's Wohnzimmer und Werkstätte dienten bald als Zusammenkunftsort für die Professoren der polytechnischen Schule (G. Schreiber, Keller, Holzmann u. a.) und alle, welche sich für technische Wissenschaften und Industrie interessirten. Hier war die Bibliothek und hier waren die Sitzungen des wissenschaftlichen Vereins, der Holzmann's Anregung sein Bestehen verdankte und unter dem Präsidium des Dr. Schweig schnell 18 Mitglieder zählte. Hier wurden die Fragen des Gewerbevereins und der Gewerbeschulen und seit 1836 auch die größeren industriellen Fragen ausführlich besprochen. Das Bankhaus Haber ergriff damals die Initiative zur Erbauung der Spinnerei und der ersten Probe-Zuckerfabrik nach Schützenbach's System, beide zu Ettlingen. Mezmer besuchte im Auftrage dieses Hauses die ersten Spinnereien und Maschinenfabriken des badischen Wiesenthales, der Schweiz und des Elsasses und wurde bald darauf mit seinem Freunde Kefler in das technische Comité für diese Unternehmungen gewählt. Er erhielt auch den Auftrag, die Pläne zur Probe-Zuckerfabrik anzufertigen und sogleich mit dem Bau und der Installation der Einrichtungen zu beginnen. Durch den Eintritt von Theodor Martensen, Müндler und Brute hatte Mezmer's Werkstätte drei tüchtige Kräfte gewonnen; jetzt konnte zur Ausführung der schon 1832 construirten dreifüßigen Kreistheilmaschine geschritten werden, die 1838 beendet und mit der großen Kunstmedaille prämiirt wurde.

— Mezmer hatte schon 1836 den Ruf erhalten und angenommen, als Mitarbeiter in das berühmte Geschäft von Rolle und Schwilgué in Straßburg einzutreten, dem er im April 1837 folgte. Damit Karlsruhe das von ihm gegründete Geschäft erhalten bleibe, trat er dasselbe im Dezember 1836 an Kefler und Martensen ab. — Zu Anfang des Jahres 1838 verkauften die Herren Rolle und Schwilgué ihr Geschäft an eine Gesellschaft, da Schwilgué sich ausschließlich den Arbeiten für die Münsteruhr widmen wollte. Mezmer, der Schwilgué's Tochtermann geworden war, wurde von der neuen Gesellschaft zum technischen Director ernannt. Man beabsichtigte, dem Geschäft eine größere Ausdehnung zu geben und kaufte zu diesem Zwecke in der Nähe der Stadt zu Grafenstaden ein altes Fabrikangebäude mit bedeutender Wasserkraft an. Groß und von verschiedenster Art waren die Schwierigkeiten, die in den ersten Jahren überwunden werden mußten. Die Gebäude waren der neuen Industrie anzupassen, fremde Arbeiter mußten beigezogen und für Arbeiterwohnungen mußte gesorgt werden; endlich waren neue Fabricationen anzufügen und Absatzquellen für dieselben zu suchen. Um die Industrie so bald als möglich einheimisch zu machen, gründete Mezmer eine Bildungsanstalt, in welcher gegen 30 junge Leute von guter Erziehung Aufnahme fanden, um als Ingenieure, Werkmeister, Rechnungsbeamte u. s. f. herangebildet zu werden. Im Anfange des Jahres 1848 wurde die Fabrik Eigenthum des Barons Renouard de Buffières. In diesem Jahre, sowie 1849 hatte das Etablissement in Folge der politischen Verhältnisse eine schwere Krisis durchzumachen. Dabei war hoch erfreulich die treffliche Haltung der Arbeiter, die alle zur Ordnung und treu zu ihrem Führer hielten, der Freud und Leid mit ihnen theilte. Als Ruhe und Ordnung wiederkehrt war und der Bau großer Eisenbahnlinien Aussicht auf viele Bestellungen eröffnete, tauchte eine neue Schwierigkeit auf, indem viele der tüchtigsten Arbeiter, besonders ältere Zöglinge der Gewerbeschule von Chalons, die in Grafenstaden ein mehrjähriges Practicum durchgemacht hatten, von den Eisenbahningenieuren zu den lucrativsten Stellen berufen wurden. Aber auch diese Schwierigkeit wußte Mezmer zu überwinden. Gegen 100 junge Leute, größtentheils aus der

Umgehend, wurden nach und nach als Lehrlinge aufgenommen und mußten zu diesem Zwecke die neu gegründete Gewerbeschule besuchen, deren Organisation General Morin in dem Berichte der Commission für technischen Unterricht (1865) als Muster für Errichtung ähnlicher Anstalten aufgestellt hat. Ueber 500 brauchbare und tüchtige junge Leute sind aus dieser Schule hervorgegangen. Auch Ausländer kamen bald, um an der Grafenstader Usine zu practiciren. Nach und nach wurde für Alles gesorgt, was ein tüchtiges Arbeitspersonal an ein großes Geschäft kettet und zwar durch Gründung eines Unterstützungsvereins mit 2 Aerzten, einer Pensionskasse für alte Arbeiter, einer Sparkasse, einer Restauration für ledige Arbeiter und eines Casino für Angestellte, mit Billards, Lesezimmer und Bibliothek. Die Mehrzahl der verheiratheten Arbeiter ist heute Haus- und Grundbesitzer. Die ganze Gemeinde Altkirch-Grafenstaden hat eine Umgestaltung erfahren: die Bevölkerung hat sich verdoppelt, über 250 Häuser sind neu erbaut und viele ältere erweitert worden, die Straßen sind nivellirt und in jeder Beziehung ist für einen gesunden Aufenthalt gesorgt, die Schulen wurden verbessert und mit Unterstützung des Barons von Buffières, seiner Arbeiter und der ersten Einwohner erbaut die Gemeinde eine schöne neue Kirche. Die Fabrik hat in circa 30 Jahren 80,000 Brückenwagen, 18,000 Winden, 5000 Schraubenwinden, 6000 Waggons, 885 Tender, 380 Locomotiven, 1500 große Werkzeugmaschinen, 650 verschiedene Maschinen und 16,000 Paar Locomotiv- und Waggonsräder producirt. Die ersten 10 Locomotiven wurden 1857 für die französische Nordbahn geliefert, bald an alle anderen französischen Bahnen und außerdem nach anderen europäischen Ländern, auch nach Deutschland, insbesondere nach Baden. Die speciellen Maschinen begreifen vorzugsweise die bedeutenden Einrichtungen der französischen Tabakmanufactur, die Arbeiten für Arsenale und Genie, die Einrichtung der Münze in Straßburg, die beiden Drehbrücken bei Kehl u. s. f. Bei der Weltausstellung 1855 zu Paris erhielt die Fabrik für die ausgestellten Holzbearbeitungsmaschinen den ersten Preis, die große goldene Ehrenmedaille, was um so ehrenvoller ist, als die Jury durch W. Fairbairn, Englands Altmeister in der Mechanik, präsidiert war. Auch auf der Pariser Ausstellung 1867 war Grafenstaden hervorragend vertreten, aber außer Concur, weil Baron Buffières Mitglied der Jury war. In Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen wurde Mezger von verschiedenen Souverainen mit Orden decorirt. Am Ende des Jahres 1867 trat er, nach dreißigjährigem angestrenghen Wirken in Grafenstaden, die Direction an seinen Schwager und Zögling, Herrn Brauer, ab. *

Johann Mezger,

geboren zu Jahr am 12. Oktober 1789, widmete sich in früher Jugend der Gärtnerei und genoß bei dem Garten-Inspector Schweikert in Karlsruhe den ersten Unterricht. Seine weitere Ausbildung verdankte er dem Gartendirector Zeyher in Schwellingen. Die erste Anstellung im Staatsdienste erhielt Mezger im September 1811 als Obst-Plantage-Inspector für den Murg-, Pfingz- und Ens- und für den Kinzig-Kreis; aber schon im November 1812 wurde er zum Universitätsgärtner in Heidelberg ernannt. Dort wirkte er 39 Jahre lang mit unermüdblichem Eifer, aber auch mit dem schönsten Erfolge im Interesse der Universität und der Landwirthschaft, da er zugleich Mitglied der landwirthschaftlichen Kreisstelle Weinheim war. Er legte den botanischen und den landwirthschaftlichen Garten an, er hat sich um die Erhaltung und Verschönerung des Schlosses und seiner Anlagen sehr verdient gemacht, und dadurch, wie auch durch die „Beschreibung des Heidelberger Schlosses und Gartens“ (1829 und in englischer Uebersetzung 1830) seinen Namen dauernd mit den